

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisplatz 23.
Anzahl der Abnehmer:
Sonntags 10-12 Uhr.
Wochentags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interim an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Zulassung:
Otto Riccius, Universitätsstr. 22,
Gottlieb Köhler, Rathenauerstr. 18, a.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Reich-Anlage 15,800.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.
incl. Fringerlohn 5 Rthl.
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Bestellen für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 50 Pf. Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unseiner
Preisverzeichnisse. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Anzeigen unter dem Redaktionsbrett
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

№ 290.

Donnerstag den 17. October 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Weihnachtsmesse endet mit dem 19. October. An diesem Tage sind die Buden und Stände auf den Plätzen der innern Stadt bis 4 Uhr Nachmittags vollständig zu räumen und bis spätestens 8 Uhr Morgens des 20. October zu entfernen.

Die auf dem Augustusplatz und auf den öffentlichen Plätzen und Plätzen der Vorstadt befindlichen Buden und Stände sind bis Abends 8 Uhr des 19. October zu räumen und deren Abbruch und Verschaffung vom 21. bis mit 24. October, jedoch lediglich während der Tagesstunden von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, auch, soviel die Buden auf der Nordseite des Augustusplatzes anlangt, nicht vor dem 21. October zu bewerkstelligen.

Es bleibt auch diesmal nachgelassen, die Stände und Schaubuden auf dem Hof- und Königsplatz noch am 20. October geöffnet zu halten. Dieselben, sofern sie auf Schwellen errichtet, ingleichen die Garrouffels und Zelte, sind bis Abends 10 Uhr des 22. October, diejenigen Buden aber, rüchlich deren das Eingeben von Säulen und Streden gestattet und eine längere Frist zum Abbruch nicht besonders bestellt worden ist, bis längstens den 28. October Abends 8 Uhr abzubauen und von den Plätzen zu entfernen.

Zumiderhandlungen gegen diese Vorschriften, für welche beiseitlich auch die betreffenden Bauhandwerker oder Bauunternehmer verantwortlich sind, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet werden. Uebrigens haben Säumige auch die Obriqkeit wegen zu verfügende Befreiung der Buden z. zu erwärtigen.
Leipzig, den 15. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Bekanntmachung.

Das Quartier-Nutz und die Hundsteuer-Einnahme befinden sich von heute ab Rathenauerstraße Nr. 29, 1. Etage (Alte Stadt-Boage).
Leipzig, am 14. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Erneuerung des Pfostenbelags der Bleiher-Wildschütz-Brücke in der Plagwitzer Straße ist vergeben und werden die unbedürftig gebliebenen Herren Bewerber hiervon in Kenntniß gesetzt.
Leipzig, am 15. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Bangemann.

Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig.

Dienstag, den 22. October Abends 6 Uhr im Saale der L. Bürgerschule.
Tagesordnung: 1) Die im L. M. Coll. zur Berathung gestellten Gegenstände: a) Das Institut der Heilgehülfen betr. Fragen. b) Durch welche Massregeln kann man dem officiellen Verzeichnisse des ärztlichen Personals im Königreiche Sachsen die grössmögliche Zuverlässigkeit sichern? 2) Der Entwurf einer Reichs-Prüfungs-Ordnung für Aerzte. 3) Event. Bericht des Sanitäts-Ausschusses über „Keller-Wohnungen“ und „Prophylaxis des Puerperalfiebers.“
Dr. Floss.

Neues aus Italien.

Rom, 10. October. Herr Cairoli ist auf dem Wege nach Pavia, wo er am 15. d. gelegentlich des Wahl-Banketts seine Programmrede halten wird. Unmittelbar darauf wird das Wahl-Bankett in Pavia folgen, wo Herr Zanarbelli sprechen wird. Der Ministerpräsident wird jedenfalls die Gefühle der „Freundschaft“ Italiens gegenüber Oesterreich-Ungarn lebhaft betonen. Der König wünscht persönlich, das dies geschehe. In Pavia wird der Minister des Innern dieselbe Erklärung, wenn auch in einer andern Form, erneuern und bei diesem Anlasse wenigstens indirect die Agitationen der „Italia irredenta“, sowie die betreffenden Meetings und Volksdemonstrationen, die sich diesen Winter gelegentlich der Eröffnung der von Garibaldi empfohlenen Schießstätten zu wiederholen drohen, mißbilligen. Der Kriegsminister, General Buzzo, ist diesen Schicksalsständen abhold und wünscht, die Errettung derselben zu hinterziehen, da dieselben für die militärische Ausbildung werthlos seien, und andererseits die guten Beziehungen zwischen Italien und seinem Nachbar im Nordosten gefährden. Der Minister des Innern dagegen ist auch in diesem Punkte überzeugt, Stärke genug zu besitzen, um ungestört mit dem Feuer spielen zu können. Der Kriegsminister ist überdies der Ansicht, das es ungerecht sei, so viel Geld für Schießstände auszugeben, während die Reorganisation der Armee noch so wenig vorgeschritten ist. Wenn es nach seinem Willen ginge, sollte das Ministerium auf die von Herrn Seifmit-Doba beabsichtigten Steuererminderungen, die insbesondere auf die Abschaffung der Maßsteuer, welche 80 Millionen dem Staate einbringt, verzichten. Die Minister sind über die wichtige Frage einer Erhöhung des ohnehin schon 250 Millionen betragenden Kriegsbudgets noch immer nicht einig. Es scheint, das die von der Kammer vor Beginn der Ferien in aller Eile votirte Abschaffung der Maßsteuer im Senate auf große Schwierigkeiten stoßen werde.

Bezüglich der Kirchenpolitik werden sich die Minister in ihren Reden wahrscheinlich darauf beschränken, den Wunsch und die Absicht auszudrücken, in Zukunft, wie bisher, vorsichtig vorzugehen. Man muß sich der Rechten zu ihrem Lobe nachsagen, das die Punkte, welche vor drei Jahren nach ihr aus Ruder kam, keine bessere Politik auf diesem Gebiete zu machen wüßte, als ihre Vorgänger. Das Cabinet Cairoli wird deshalb keinerlei Aenderung bezüglich des Garantiegesetzes beantragen. Es wird im Gegentheil die Anträge jener Deputirtengruppe bekämpfen, welche, wie es fast gemiß ist, bezüglich der katholischen Kirche in Italien dieselbe Behandlung beantragen werden, welche die protestantische und jüdische Confession und überhaupt alle anerkannten religiösen Genossenschaften genießen. Diese Deputirten werden ihren Antrag mit dem Hinweis auf die aus dem jüngsten Schreiben des Papstes an

den Cardinal Rina resultirende, unversöhnliche Gesinnung zu begründen suchen. Die große Rasse der italienischen Bevölkerung und selbst die Majorität in der Kammer ist der Ansicht, das eine Ausöhnung oder auch nur eine gewisse Annäherung zwischen dem Papste und dem Könige für Italien weit nachtheiliger sein würde, als der gegenwärtige Zustand.

Der Brief des Papstes an den Cardinal-Staatssecretair wird als Beweis angesehen, das die Heiligkeit die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Reichsanwalt und zugleich die Isolirung Italiens anstrebt. Der Inhalt des päpstlichen Schreibens hat einen besonders unliebsamen Eindruck in hiesigen officiellen Kreisen hervorgerufen und man tröstet sich daselbst mit dem Gedanken, das die Erwartung eines wirklichen Ergebnisses der Rissigen Beziehungen selbst von beiderseitiger deutscher Seite als verfehlt bezeichnet wird; da auch das Berliner Cabinet den Moment zu entscheidenden Verhandlungen mit dem Vatican noch nicht für eingetreten zu erachten scheint.

In einigen Wochen sollen Ihre Majestäten der König und die Königin zum Besuch in Neapel eintreffen. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ist es ein ganz eigenthümliches Symptom, das ein Localblatt in Neapel, der „Trovatore“, in den letzten Tagen das Portrait des Königs Franz II. auf seinem Titelblatte brachte und gleichzeitig ein Poem in neapolitanischem Localdialecte an den heil. Francesco d'Assisi veröffentlichte, in welchem die in Neapel herrschende Noth geschildert und der genannte Namenspatron des letzten Herrschers aus dem Hause Bourbon um Abwendung des Elends angerufen wird. Charakteristisch an der ganzen Sache ist auch die Thatsache, das die Nummer des fraglichen Blattes in einem Tage in mehr als 12,000 Exemplaren abgesetzt wurde und weitere Nachfragen am darauffolgenden Tage nicht mehr befriedigt werden konnten.

Man erwartet hier mit einer gewissen Ungeduld die Rückkunft des Botschafters Baron Hammerle, wahrscheinlich, um denselben Aufklärungen über gewisse italienische Agitationen geben zu können. (Dieselbe ist inzwischen erfolgt. D. R.)

Die beiden italienischen Unterhändler, welche in Angelegenheit der Revision des Handelsvertrages nach Wien geschickt worden waren, hatten vorläufig die Aufgabe, gewissermaßen nur das Terrain zu sondiren. Es ist daher bis jetzt nur zu einem vorläufigen Ideenaustausche gekommen. Sobald diese Unterhändler ihre Geschäfte in Paris abgewickelt haben, werden sie nach Wien zurückkehren. Allgemein nimmt man an, das der neue Handelsvertrag mit Oesterreich bis Ende December stipulirt sein wird.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 16. October.

„Graf Beust, t. l. Botschafter in Paris“, das ist die Neugierde des Tages; „Graf Karolvi“, bisher Botschafter in Berlin, geht nach London“, lautet das Nachspiel. Die Reichsregierung ist über diesen Personenwechsel in hohem Grade verstimmt, weil mit Recht Graf Karolvi persona gratissima in Berlin ist, was von dem Grafen Beust natürlich nicht gesagt werden kann. Beust in Paris! Die Officiellenrecken die Köpfe zusammen; zu spät, der Posten ist vergeben, vielleicht auf Kosten der guten Beziehungen des deutschen Reiches zu Frankreich und — zu Oesterreich! Der „Weserzeitung“ wird in diesem Sinne wie folgt gemeldet:

Berlin, 16. October. Beust's Ernennung zum Botschafter in Paris dürfte bei seiner bekannten antipreußischen Gesinnung leicht Anlaß zu einer ersten Verstimmung geben.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Aus Wien kommt und heute die überraschende Nachricht durch den officiellen Telegraphen, das dortigen Morgenblätter melden, das der bisherige Botschafter in Berlin, Graf Karolvi, zum Botschafter in London und der bisherige Botschafter in London, Graf Beust, zum Botschafter in Paris ernannt worden sei. Offen gehalten, wir hätten diese Ernennung nicht für möglich gehalten. Oesterreich entsendet somit den intimsten Freund des deutschen Reiches gerade an denjenigen Ort, an welchem er für seine Ränke und Pläne den geeignetsten Untergrund findet, wo ein Mann seiner Vergangenheit und an gefährlichsten werden kann. Wir wollen nicht glauben, das Graf Andraßy gutwillig seine Einwilligung zur Entsendung dieses Revanche-Mannes nach Paris hat geben mögen. Von zwei Dingen eines: Entweder er kauft sich Graf Andraßy durch dieses Zugeständniß an seinen bisherigen Gegner die Möglichkeit, ferner am Ruder zu bleiben, und giebt dafür die deutsche Freundschaft preis, — oder diese Ernennung ist nur ein Vorläufer des Sturzes jenes Staatsmannes, dessen Persönlichkeit bislang die beste Bürgschaft der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewesen. Jedenfalls beginnt nun die Aera der Intriguen und Machenschaften von Neuem, die an der Seine gegen uns geschmiedet werden. Freilich wird man es von Wien aus an officiellen Beschönigungsversuchen aller Art mit glatter Zunge nicht fehlen lassen. Aber die eine Thatsache genügt: Graf Beust ist österreichischer Botschafter in Paris, um uns fortan erkennen zu lassen, was uns die österreichische Freundschaft werth ist und was sie uns kosten kann.

Wir wollen die Sache nicht allzu tragisch nehmen, es darf aber unversehens bleiben, das der österreichische Diplomat vor dem deutsch-französischen Streit, kurz nachdem er den preußischen schwarzen Adlerorden erhalten, nach Paris schrieb: „Die Sache Frankreich ist die unsere“, von der Bildung der Botschaft in Oesterreich ganz abgesehen. Einen leidenschaftlicheren Feind als den Grafen Beust dürfte die Neuordnung der Dinge in Deutschland wohl kaum haben, Herr Sonnemann etwa ausgenommen.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des russischen Consuln in Ismail vom 11. d. M. an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die laut Art. 45 des Berliner Vertrages erfolgte Annexion von Bessarabien. In dem Telegramm heißt es, die gesammte Bevölkerung von Ismail habe die kaiserliche Commission mit großem Enthusiasmus empfangen. Der Bürgermeister der Stadt überreichte dem Hauptbevollmächtigten Brod und Salz und hielt eine patriotische Ansprache, welche große Begeisterung hervorrief.

Der griechische Ministerpräsident Comundaros gab in der Kammer ein Exposé über die Regierungsbacte seit der letzten Session. Comundaros erklärte, das Griechenland sich nicht aufsucht der Theilnahme an dem letzten Kriege enthalten habe, sondern weil England die Versicherung erteilt habe, das die Rechte Griechenlands gewahrt werden würden. Der Congress habe hinsichtlich Griechenlands eine dem letzteren günstige Bestimmung getroffen; er hoffe, das ein gutes Einvernehmen zwischen Griechenland und der Türkei hergestellt werden würde. Sollte jedoch die Fortsetzung sich weigern und Griechenland von Europa verlassen werden, so dürften Ereignisse herbeigeführt werden, welche die übrigen Mächte zwingen würden, sich mit der Frage zu befassen. Schließlich beantragte der Minister die Bewilligung eines Credits von weiteren 35 Millionen, um die Armee auf 40,000 Mann zu bringen.

In Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet, das aus Rumänien und aus Dobra via Burgas schon nächstens für das nach Russland zurückgekehrte Garde-Corps, sowie für das Grenadier-Corps andere Truppen in Bulgarien und Rumänien eintreffen und das die Occupation-Armee auf 200,000 Mann gebracht werden soll.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel, das österreichische Botschafter, Graf Zichy, habe Sabjet Pascha wegen der Concentrirung türkischer Truppen bei Rossowo in freundlicher Weise um Auskunftsersucht. Die in Konstantinopel befindlichen Pagen hätten den russischen Botschafter um Pässe gebeten, durch welche ihnen die Rückkehr nach Batum gestattet werde. Das römische Journal „Avvenire“ bespricht die italienischen Interessen an den Donau-mündungen und verlangt eine rasche Auerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens durch die italienische Regierung. Die rumänische Regierung habe sich durch die Aufklärung der Stipulationen des Berliner Vertrages ein Recht auf das Wohlwollen Europas erworben. Allerdings hatte der Artikel 44 des Berliner Vertrages über die Juden noch der Ausführung; darüber solle aber durch eine constituirende Versammlung entschieden werden. Diese Frage sei schwierig zu lösen, weil